

Gemeindebrief

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde

St. Ulrich



Ausgabe Dezember 2020 bis März 2021

„... kein Raum in
der Herberge?“

Inhaltsverzeichnis

Angedacht 4

Thema: „... kein Raum in der Herberge?“

„Denn wir haben keine bleibende Stadt!“ 6
Kein Obdach in der Herberge..... 7
Wüfor gibt das Grndhotel Cosmopolis Raum? 8
Wohnungslosigkeit in Augsburg ... 14

Terminübersicht

Gottesdienste 12

Nachrichten aus der Gemeinde

Sei barmherzig 10
Die Situation in den Altenheimen 11
Weihnachten in St. Ulrich 16
Seniorenclub..... 17
Kirche und Gesellschaft..... 17
Weihnachten 2020 und der Virus. 18
Wir suchen Unterstützung 23
Ökumene..... 23
Wie Sie uns erreichen können... 24
Newsletter 24

Evangelisch in der Innenstadt

Besondere Veranstaltungen 19
Kirchenmusik..... 20
Jugend 21
Diakonisches Werk..... 22

Impressum

Gemeindebrief der Evangelisch-Lutherischen
Kirchengemeinde St. Ulrich, Augsburg

Herausgeber: Kirchenvorstand St. Ulrich

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Irmgard Blank, Dr. Friedhelm Katzenmeier, Sigrid
und Frieder Nägelsbach, Bernhard Offenberger, Dr.
Henry K. Ostberg, Gerhard Roth, Thomas Schme-
ckenbecher, Annika Scholz, Dr. Martin Scholz,
Brigitte Stark

Fotos: Siegfried Fries_pixelio.de, Thomas Max
Müller_pixelio.de, dathe (www.gemeindebrief.
evangelisch.de), Familie Nägelsbach, Bernhard
Offenberger, Annika Scholz

Titelbild: ammann (www.gemeindebrief.evange-
lisch.de)

Layout: Dr. Martin Scholz

Druck: Druckerei Walch, Haunstetten

Auflage: 3000

Liebe Leserin, lieber Leser,

Liebe Leserin, lieber Leser,
wir bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor – dieses Jahr unter ganz besonderen Bedingungen.

Im Redaktionsteam haben wir uns über die bedrängte Lage vieler Menschen unterhalten, darüber wie zur Zeit Räume verschwinden oder geschlossen sind, die sonst Räume zum Atmen und Leben sind. Und das Motiv der Weihnachtsgeschichte klang bei uns an: Da finden Maria und Josef auch keinen Raum.

Wir hoffen, dass wir mit den Seiten dieses Gemeindebriefs dem etwas entgegensetzen können, dass Raum für Gedanken, für Trost und für Hoffnung entsteht.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.



Gesucht: Neue Wirte!

„Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war. (Lukas 2, 7)

Liebe Gemeinde

In der biblischen Szene nach Lukas muss sich Josef mit der hochschwangeren Maria nach Betlehem zur Volkszählung begeben und eine Unterkunft suchen. Aufgrund einer Anordnung des Kaisers Augustus waren sie gezwungen ihr Zuhause zu verlassen und sich auf den Weg in eine andere Stadt zu machen.

Die persönlichen Umstände der Menschen waren offenkundig nicht von Bedeutung. Maria stand kurz vor der Geburt ihres Sohnes. Aber Josef stammte nun einmal aus einem Geschlecht, das in Betlehem verzeichnet war. Und so machten sie sich eben auf den Weg, in der Hoffnung auf Verwandte, Bekannte oder irgendwelche Menschen guten Willens zu treffen, die sie aufnehmen werden, wenn für Maria die Zeit der Geburt gekommen sein wird.

In „bedrängter“ Stunde suchen sie dringend nach einer angemessenen Herberge. Das Nachspielen dieser Erfahrungen erleben wir eindrücklich oft in den Krippenspielen – die leider unter den „Corona“-Bedingungen dieses Jahr nicht wie gewohnt stattfinden können, weshalb ich zumindest an dieser Stelle besonders darauf eingehen will, besonders auf eine Szene:

Kaum ein Krippenspiel ist nämlich ohne den Wirt – er steckt seinen Kopf aus der Tür und weist Maria und Josef ab. Dabei

kommt er eigentlich in der Weihnachtsgeschichte überhaupt nicht vor. In der Bibel heißt es: „...denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge“. Vom Wirt keine Spur in der Bibel.

Wieso ist der Wirt für uns so wichtig, dass wir ihn erfinden müssen?

Zu Weihnachten erzählen wir uns gern Geschichten von herzerreißender Not, die am Ende gut ausgehen. Nur im wirklichen Leben, da ist's oft nicht so:

Da verwirrt es eher, wenn abgerissene Gestalten durch die Gegend irren. Ist es eine Notsituation? Sind es gescheiterte Existenzen? Und wenn ihnen himmelschreiendes Unrecht widerfahren ist?

Draußen vor der Tür stehen, betteln müssen, auf Wohlwollen und Beistand angewiesen sein, das macht niemand gern. Es tut weh, es ist demütigend genug.

Maria und Josef müssen nicht nur an fremden Türen klopfen. Der Wirt weist sie auch noch ab, eine doppelte Entwürdigung. Er verkörpert die Herzlosigkeit, die Leuten wie Maria und Josef entgegenschlägt, damals wie heute. Die Geschichte rührt das Gefühl in uns an, selbst diese arme Familie zu sein und abgewiesen zu werden.

Sie rührt an die Angst, dass wir herzlos behandelt und ausgeliefert sind, als Kind, auf der Arbeit, in der Familie, und dass wir ohnmächtig und verletzt zurückbleiben.

Sie rührt uns an, weil viele nicht wissen, wie sie den sozialen Abstieg, die Vernichtung der beruflichen Existenz und die persönliche Isolation verhindern können.

Sie rührt uns dieses Jahr besonders an, wo viele die Einsamkeit als Herbergslo-

sigkeit noch schlimmer als sonst erleben. Sicherlich: Schon vor Corona war unsere Gesellschaft zunehmend eine Gesellschaft der Einzelnen, Vereinzelten, der Singles. Da läuft der Fernseher nur, damit in der Wohnung jemand spricht. Doch irgendwann am Abend dann schaltet man das Fernsehgerät ab, und es ist still. Zu still.

(BILD „Stille Nacht“ © Thomas Plaßmann)



Brauchen wir den Wirt in der Weihnachtsgeschichte deshalb, um diese ganze Herzlosigkeit zu spüren – und gleichzeitig den erlösenden Zipfel Menschlichkeit am Ende?

Ein Herz lässt sich – Gott sei Dank! – erweichen. Wir hoffen nicht umsonst. Die Tür zum Stall von Bethlehem öffnet sich. Auch für uns. Jesus wird geboren, das göttliche Kind.

Der Wirt gehört zu den Eingesessenen und Machern. Maria und Josef sind fremd. Sie sind arm dran. Sie haben nichts vorzuweisen, haben nichts zu sagen. Sie haben nur sich selbst. Und Gott. Das reicht. Es reicht, um im Herz des anderen Wirtes etwas anzurühren, soviel, dass er die beiden hineinlässt.

Letztendlich öffnet Menschlichkeit die Türen. Gottes Menschlichkeit.

Maria gebärt ihr Kind. Die Armen, Niedrigen und Alleingelassenen der Gesellschaft werden zur Heiligen Familie.

Jeder braucht ein Dach über dem Kopf. Mehr noch braucht jeder Freundlichkeit, ein nettes Wort, ein Augenzwinkern, Schutz vor Anfeindungen und übler Nachrede.

Jeder braucht Menschen um sich, die ein bisschen Zeit und herzliche Zuwendung mit einem teilen

Wenn also Maria und Josef bei uns angekommen sind, hat der sich erbarmende Wirt seinen Auftritt. Besonders in „Corona-Zeiten“ müssen wir dabei allerdings oft neue Wege finden und das Bestmögliche unter schwersten Bedingungen versuchen.

Und Vielleicht ändern sich dann die Rollen: der Wirt wird neu erfunden, das Drehbuch neu geschrieben. Der Wirt muss nicht mehr grimmig dreinschauen, sondern wedelt aufgekrazt mit den Armen und bekommt viele Kolleginnen und Kollegen.

Die Marias und Josefs von Heute brauchen sich nicht mehr wie Fremde und im Stichgelassene vorzukommen. Sie können aufleben, und so werden wir neuen Wirte die Beschenkten.

Das wäre im Grunde genau der Rollentausch, von dem die Weihnachtsgeschichte der Bibel erzählt:

Gott wird Mensch, göttlicher Glanz verwandelt die Menschen.

Einen besinnlichen und kreativen Advent, frohe und gesegnete Weihnachten miteinander!

Ihr Pfarrer Thomas Schmeckenbecher

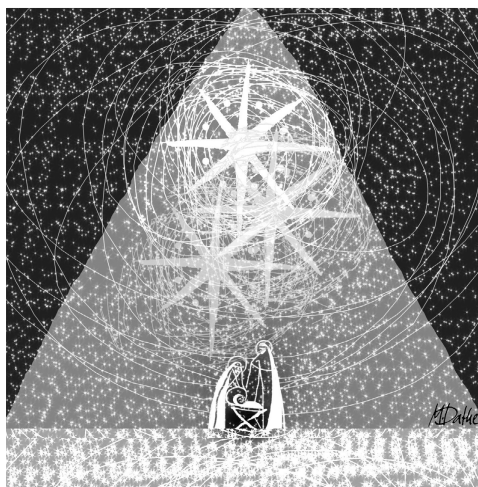
„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt.“

„Ich will meine Wohnung bei Euch haben...“
(3. Mose 26, 11)

Ein Blick in die Konkordanz zur Hl. Schrift zeigt zahlreiche Zitate für Herberge, Haus, Wohnung, auch Heim in Wortverbindungen, sowie Stadt und Stätte. Das Wort Heimat kommt hingegen selten vor. Alle Bezeichnungen bedeuten weit mehr als nur Häuser oder Plätze, wo man sich aufhält, sondern haben für uns sinnstiftende Bedeutung. Auch der juristische Sachverhalt der Indemnität, d.h. Unverletzlichkeit der Wohnung, unterstreicht ihren Stellenwert. Man denke auch an die Kontinuität der „Häuser“ Windsor und Oranien in der Geschichte.

Es gibt Gesellschaften, die nicht sesshaft leben können. So z.B. mongolische Nomaden oder Beduinen, die ihre Jurten und Zelte, also ihre Herberge, in eine neue „Heimat“ mitnehmen, auf der Suche nach besseren Weide- oder Jagdgründen. Wie anders doch in unserer hypermobilen Gesellschaft. Da wird Mobilität teils beruflich gefordert, teils individuell gewollt. Und kriegsbedingte Flucht und Vertreibung zwingt Heerscharen von Zuflucht Suchenden zu denen, die noch Haus und Heimat haben. Es sind nicht nur Hunger und Kriege, die uns bedrohen und zu Flüchtlingen machen, auch die „Pestilenz“ als Dritter der Apokalyptischen Reiter gehört dazu, heute

unter dem Namen „Corona“. Wir werden zwar nicht alle deswegen heimatlos, aber doch „unbehaust“ im weitesten Sinne. Bei zunehmender Abhängigkeit des modernen Menschen von Außensteuerung und Fremdbestimmung fehlen oft stützende Faktoren bestätigender Sinngebung. Das erklärt aus psychologischer Sicht die inzwischen anzutreffende geradezu sektiererische Anti-Haltung mancher Gruppierungen gegen über aktuell notwendigem Verzicht auf grenzenlose Entfaltung eines überblähten Selbst. Missionarischer Aktionismus verbindet sich mit parareligiöser Gewissheit, und raunende Mythen treten an die Stelle sachlicher Information und Argumentation. Auf diese Weise lässt sich auch



Angst verdrängen.

Seit der Vertreibung aus dem Paradies, einer ideal zu denkenden Heimat, muss der Mensch mit der Ansage leben: „... unstedt und flüchtig sollst du sein auf Erden...“. Es ist an uns, dass wir unser „Lebenshaus“ bis zum Ende unserer Tage bestellen so gut es geht. Der Mensch des Mittelalters fürchtete fast nichts mehr, als dass der Tod ihn unvorbereitet trifft. Seien wir deshalb dankbar und sorgfältig im Umgang mit der uns gestundeten Zeit.

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt.“

Dr. Friedhelm Katzenmeier

kein Obdach in der Herberge?

„Bereits die Erfahrung von Wohnungslosigkeit ist ein Quell allergrößter Ängste. Keine Besuche, keine Sicherheit, keine Raumgestaltung, keine Perspektive, nur funktionieren nach Vorgaben“

Das vertraute mir eine Frau an, die mittlerweile, Gott sei Dank, schon viele Jahre wieder in einer gemütlichen Wohnung lebt. Weit über eine Million Menschen in Deutschland sind wohnungslos. Davon leben ca. Fünfzig Tausend obdachlos auf der Straße. Dazu gibt es verschiedene Abstufungen von Notunterkünften und verschiedenen Einrichtungen über das Zelt am Lech und vieles mehr bis zur Übernachtung bei mehr oder weniger Bekannten die u.U. dafür sexuelle und andere Gegenleistungen einfordern, eine der versteckten Formen dieser Not. Den notwendigen sozialen Bereich und rechtlichen Schutz haben diese Mitbürger

nicht. Ich frage mich manchmal: Wie regeln Frauen auf der Flucht ihre Monatshygiene, Schwangerschaft und Wochenbett. Eine Junge Frau erklärte mir, dass sie sich notfalls im Winter ins Gefängnis sperren lässt.

Staat und Kommunen sind verpflichtet Obdachlosigkeit abzuwehren und ihr auch vorzubeugen.

Dass dazu auch ausreichend erschwinglicher Wohnraum gehören, würde liegt auf der Hand. Wenn Betreuer ihrer Betreuten bei längerem Krankenhausaufenthalt die Wohnun-

gen ersatzlos kündigen wird dagegen kaum bemerkt. Housing first lautet andernorts das Stichwort: Die Wohnung sollte die größte und erste Wichtigkeit haben.

Was können Sie tun? Es beginnt mit der inneren Haltung, mit Respekt vor dem Gegenüber, der dieses schwere Leben lebt und unser Geschwister ist. „Fürchte dich nicht“ kann meinen, ohne schlechtes Gewissen ins Gespräch zu kommen, etwas anzubieten oder zu fragen, womit sie helfen können. Ein Paar Socken, ein Becher heißer Tee, ein belegtes Brot oder eine Decke könnte die Antwort sein. Die Vermieter unter Ihnen können über weiter-



gehende Schritte nachdenken. Ein Sozialarbeiter vermittelt vielleicht eine Fachstelle. Sie können sich in einer geeigneten Organisation engagieren oder einfach in die orangene Kiste in unserer Kirche Lebens- und Hy-

gienemittel legen, die wir dann aushändigen können.

Wenn Person jedoch nicht mehr ansprechbar ist, gilt ganz klar: 112 wählen! *

Ihre Diakonin Irmgard Blank

*Quelle: u.a. <https://www.malteser.de/aware/hilfreich/>

6-dinge-die-du-tun-kannst-um-obdachlosen-zu-helfen.html

Wofür gibt das Grandhotel Cosmopolis Raum?

Einfach gesagt: Für jeden. Das Grandhotel Cosmopolis hat die Türen offen. Und so bietet das Grandhotel ganz Viel für ganz Viele:



Das Grandhotel Cosmopolis ist ein eingetragener Verein, der Hotel, Café, Gastronomie, Konzerte und Raum für Ateliers und Werkstätten miteinander verbindet. Die Hotelzimmer sind individuell von Künstlern gestaltet worden und bieten eine einzigartige Unterkunft. Im Café gibt es Frühstück für die Gäste und die Gastronomie bietet einen Mittagstisch an für alle, die möchten. Außerdem finden immer wieder kleine Konzerte, Vorträge oder Poetry Slams statt.

Ein Raum wie viele andere? Ja und nein, denn im gleichen Haus befindet sich auch eine Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete. Auch wenn das eigentlich zwei verschiedene Träger und auch Einrichtungen sind, sind Hotel und Unterkunft trotzdem miteinander verbunden, ein gemeinsamer Raum. Es besteht ein reger Austausch zwischen Mitarbeitern und auch Gästen des Grandhotels und den Bewohnern der Unterkunft. Viele fühlen sich in diesem Haus als eine große Familie. Man fühlt sich direkt aufgenommen und wohl.

Das Grandhotel bietet außerdem Raum für politische Aktivität, für Gerechtigkeit, Menschenrechte und die Aufnahme von Geflüchteten. Es verbreitet Informationen zu Protesten, Aktionen und Petitionen und nimmt auch selbst oft daran teil. So hat es sich beispielsweise stark für die Black Lives Matter Bewegung, die Räumung des Flüchtlingslagers Moria sowie die Schaffung sicherer Häfen in Europa eingesetzt. Mit den Mottos „Wir haben Platz“, „All Lives Matter“ und „Leave No One Behind“ setzt das Grandhotel seinen Standpunkt in der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Situation.

Da die Mitarbeiter des Grandhotels im engen Kontakt und Austausch mit den Bewohnern der Gemeinschaftsunterkunft steht, wissen sie um die schwierigen und tragischen Flucht- und Familiengeschichten sowie um den langwierigen und komplexen Prozess des Asylverfahrens. Aus diesem Grund ist es so wichtig, sich für die Menschen, denen nicht zugehört wird, die sich nicht wehren können und denen keine Chance gegeben wird, stark zu machen.



Auch für die Menschen in und um Augsburg bietet das Grandhotel Raum. Es ist ein Rückzugsort. Im Café kann man sich ausruhen, mit Freunden treffen oder auch etwas für die Arbeit erledigen. In seinem gemütlichen Wohnzimmer-Flair findet man immer ein offenes Ohr, wenn man Hilfe braucht. Man kann sich auch jederzeit ehrenamtlich engagieren, bei Projekten oder Workshops mitmachen oder einzelnen Bewohnern z.B. bei Erledigungen helfen oder Deutsch-Nachhilfe geben.

Leider hat Corona auch das Grandhotel schwer getroffen. Seit März sind das Hotel und die Gastronomie geschlossen und auch bis jetzt nicht wieder geöffnet. Momentan sind nur das Café und der Biergarten geöffnet. Es gibt aber immer wieder Workshops oder Veranstaltungen, wie z.B. das Drachenfestival Mitte Oktober oder Yoga im Freien. Am besten ist man über Instagram und Facebook informiert, wo alle Aktionen mitgeteilt werden.

Vor allem jetzt ist das Grandhotel auf Spenden angewiesen, da die einzige Einnahmequelle das Café ist. Die Spenden bitte an:

Empfänger: Grandhotel Cosmopolis
IBAN: DE85 7205 0000 0250 7801 29
SWIFT-BIC: AUGSDE77XXX
Verwendungszweck: Spende

Wenn Sie das Grandhotel gerne dauerhaft unterstützen möchten, können Sie Mitglied im Freundeskreis werden: <https://grandhotel-cosmopolis.org/de/freundeskreis/>

Das Grandhotel ist ein einzigartiger, warmer und unvergesslicher Raum, in den man jederzeit gerne zurück kehrt.

Annika Scholz



Seid Barmherzig!

Liebe Gemeinde,
vielleicht kennen Sie das: ich will etwas ganz besonders gut machen und komme nicht voran. Dann stehe ich mir und damit auch anderen oft sehr schnell im Weg, bin blockiert und blockiere andere.

Wie gut, wenn dann ein Gegenüber dich unterbricht. Erstmals einen Kaffee mit dir trinkt, sich für dein Problem und vor allem für deine Seelenlage interessiert. Wenn jemand dein Bemühen schätzt und dich unterstützt, dass du aus der misslichen Lage herauskommst.

Jesus spricht uns in der Jahreslosung zu: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Da kann ein Innehalten und Unterbrechen durch einen gemeinsamen Kaffee äußerst hilfreich sein. Ein guter erster Schritt.

Ich lese nämlich auch aus diesem Bibelspruch: „Sei auch du mit dir barmherzig, wie Gott mit dir barmherzig ist.“

Mit uns selber menschlich umzugehen, haben wir oft kaum gelernt. Gelernt haben wir meistens zu funktionieren. Wir müssen gut sein. Und wenn wir etwas werden wollen, dann müssen wir besser sein als die anderen. Immer wieder fühlen wir uns beobachtet und

beurteilt.

Und ständig geht es darum, sich richtig zu verhalten. Bei unserem Einkauf, in unseren Essgewohnheiten, in der Gartenpflege, in der Erziehung, beim Sport, in der Freizeitgestaltung. Unser Leben steht unter Kontrolle.

Und die schärfsten Kontrolleurinnen und Kontrolleure sind wir selber.

Dann kommt einer und sagt: Gott sieht dich als Person. Er sieht dich mit deinen Stärken und mit deinen Schwächen. Mit deinem Gelingen und deinem Bemühen und auch mit deinem Versagen. Er sieht dich, wer du bist. Und er sieht dich voller Liebe. Und voller Verständnis. Und mit großer Barmherzigkeit.

Er will dich mit diesem seinem liebevollen Blick anstecken. Anstecken, dass du dich selber so sehen kannst.

Und wenn dir das gelingt, dann wird dir auch gelingen, andere verständnisvoll und barmherzig zu sehen. Davon ist Jesus überzeugt.

Und ich füge hinzu: Gerne auch bei einer Tasse Kaffee.

Ihr Pfarrer Thomas Schmeckenbecher



Die Situation in unseren Alten- und Pflegeheimen

Als im März die Besuche in den Pflegeheimen eingeschränkt und verboten wurden, betraf dies selbstverständlich auch die fünf Pflegeheime in unserem Gemeindegebiet und die Altenheimseelsorge. Gottesdienste und Besuche waren nicht mehr möglich. Besonders traf es eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die ihren Dienst gar nicht aufnehmen konnte. Im Mai bekam dann jedes Gemeindemitglied die schöne Pfingstkarte von St. Ulrich.

Die gute Verbindung der Heime zu unserer Gemeinde zeigt die Teilnahme zweier Heimleiter am Einführungsgottesdienst von Pfarrer Schmeckenbecher. Immer wieder nahm ich telefonischen Kontakt auf, auch um Informationen über die jeweils unterschiedliche Lage der Heime zu erhalten. Jede Einrichtung hatte ja ein eigenes Konzept zu erstellen und mit großem Aufwand umzusetzen.

Zwei Gottesdienste konnten Pfarrer Offenberger bzw. ich seit dem Sommer mit den Bewohnern in St. Raphael leiten und das Patrozinium mitfeiern, jedoch nicht in der Kapelle, sondern im großen Saal mit Gartenausgang.

Auch in St. Verena waren wir wie jedes Jahr zum Patroziniumsgottesdienst eingeladen. Nach ausführlichem Vorgespräch konnte ich dort mit dankbaren Bewohnern bei geöffneter Faltwand mit sehr viel Platz einen Erntedank-Gottesdienst feiern.

Auch im Haus am Schöfflerbach und im Sparkassenaltenheim führten wir ausführliche Vorgespräche. Pfarrer Schmeckenbecher stellte sich vor und wir sondierten die aktuelle Lage und die Eignung der jeweiligen Kapellen. Den Gottesdienst im Haus am Schöfflerbach planten wir im Freien mit Fenster- und Balkonplätzen. Er wurde kurzfristig abgesagt wegen eines Coronafalles im Haus. Dies mussten

ja auch zwei weitere Häuser bewältigen. Im Sparkassenaltenheim fanden wir aufgrund der Baulichkeiten keine geeignete Lösung. Auch im Paritätischen Hospitalstift (St. Margareth) gibt es seit März keine Gottesdienste mehr.

Besuche im Haus waren lange Zeit nicht, danach kaum möglich, Telefonate ebenso. Post, ggf. unter Einbeziehung der Präsenzkräfte ist eine Möglichkeit, die besonders Frau Nägelsbach mit viel liebevoller Phantasie und Erfolg nutzt. Manche Musikgruppe spielte vor den Häusern und konnte so eine musikalisch Verbindung knüpfen. Hier sehe ich noch eine gute Möglichkeit für kälteresistente Gemeindeglieder, sich einzubringen.

Die MitarbeiterInnen der Häuser sind nun über viele Monate enorm beansprucht, da sie die Änderungen immer wieder neu erarbeiten und für die Umsetzung zu sorgen haben. Außerdem müssen sie die weggebrochenen Besuche, Veranstaltungen wie Cafëbetrieb irgendwie auffangen. Zudem verzichteten viele Pflegekräfte auf Besuche ihrer eigenen Familien im Ausland. All dies verdient unsere Hochachtung. „Dürfen die das denn?“ fragten anfangs BewohnerInnen, wenn die MitarbeiterInnen die wöchentlich von der Altenheimseelsorge verschickten Vorschläge für eine Andacht in der Wohngruppe aufgriffen. Ja, wer getauft ist, darf die gute Nachricht weitersagen, beten, segnen und hat den Auftrag und die Befähigung für die Menschen im Haus zu sorgen.

Wir sind nun mitten in der Weihnachtsplanung – ohne jede Planungssicherheit. Die Bibel ist mit ihren Briefen ein guter Wegweiser. Wir werden weiter Briefe schicken und Ferngespräche anbieten und Ausschau halten nach guten Möglichkeiten.

Ihre Diakonin Irmgard Blank

Gottesdienstplan

Die Gottesdienste finden in **Evangelisch St. Ulrich (U)**, in der **Heilig-Geist-Kapelle (H)** oder in der **Basilika St. Ulrich und Afra (B)** oder auch **virtuell (V)** statt.

November

29.11.	10 Uhr	U Familiengottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
1. Advent	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	


Dezember

6.12.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
2. Advent	10 Uhr	V Sofa-Gottesdienst	
6.12.	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
10.12. Donnerstag	18:30 Uhr	B Ökumenisches Abendgebet – Stadtpfarrer Christoph Hänslar, Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
11.12. Freitag	16 Uhr	Seniorenheim – Haus am Schöfflerbach – Diakonin Irmgard Blank	
13.12.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst	Pfarrer Bernhard Offenberger
3. Advent	18 Uhr	H Abendgottesdienst	Pfarrer Bernhard Offenberger
20.12.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst	Pfarrer Thomas Schmeckenbecher
4. Advent	18 Uhr	H Abendgottesdienst	Pfarrer Thomas Schmeckenbecher

24.12. Heilig Abend	14 Uhr	V Sofa-Gottesdienst	
------------------------	--------	---------------------	--



Gottesdienste im Freien
 14 Uhr Platz der Hochschule / Haunstetterstr.
 15 Uhr Prinz-Karl-Wiese
 16 Uhr Wiese Prinzstraße/Sanderstraße
 17 Uhr Parkplatz Zoo
 18:30 Uhr Ulrichsplatz

22:30 Uhr	U Christmette	Regionalbischof Axel Piper	
-----------	---------------	----------------------------	--



25.12. Christfest	18 Uhr	U Gottesdienst zum Christfest – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
26.12. 2.Weihnachtsfeiertag	10:30 Uhr	U Familiengottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
31.12. Silvester	17 Uhr	U Gottesdienst – Regionalbischof Axel Piper	

Januar



1.1. Neujahr	18 Uhr	U Gottesdienst mit Segnung – Pfarrer Bernhard Offenberger	
3.1. 2. Sonntag nach Weihnachten	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	

6.1.	18 Uhr	St. Anna, Festgottesdienst – Pfarrer*innen der Innenstadtgemeinden	
Mittwoch, Epiphania			
10.1.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
1. So. n. Ep.	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
17.1.	10 Uhr	U Familiengottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
2. So. n. Ep.	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
21.1.	18:30 Uhr	U Ökumenisches Abendgebet – Pfarrer Bernhard Offenberger, Stadtpfarrer Christoph Hänslar	
Donnerstag			
24.1.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
3. So. n. Ep.	10 Uhr	V Sofa-Gottesdienst	
	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
31.1.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
letzter So. n. Ep.	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	

Februar

7.2.	10 Uhr	U Familiengottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
Sexagesimä	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
14.2.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
Estomihi	10 Uhr	V Sofa-Gottesdienst	
	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
18.2.	18:30 Uhr	B Ökumenisches Abendgebet – Stadtpfarrer Christoph Hänslar, Pfarrer Bernhard Offenberger	
Donnerstag			
21.2.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
Invocavit	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
28.2.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
Reminiscere	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	

März

7.3.	10 Uhr	U Familiengottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
Okuli	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
14.3.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
Lätare	10 Uhr	V Sofa-Gottesdienst	
	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
18.3.	18:30 Uhr	U Ökumenisches Abendgebet – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher, Stadtpfarrer Christoph Hänslar	
Donnerstag			
21.3.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
Judika	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Thomas Schmeckenbecher	
28.3.	10 Uhr	U Hauptgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	
Palmarum	18 Uhr	H Abendgottesdienst – Pfarrer Bernhard Offenberger	

Wohnungslosigkeit in Augsburg

„Kein Platz in der Herberge“ – so das Thema unseres Gemeindebriefs. Wir wollten uns mit der Frage beschäftigen, wie es Menschen geht, die keinen Platz zum Wohnen haben. Harald Eckart, Vertrauensmann des Kirchenvorstands von St. Ulrich, arbeitet bei der Diakonie Augsburg, wo er mit dem Thema Wohnungslosigkeit zu tun hat.

BO (Bernhard Offenberger): Lieber Harald Eckart, inwiefern hast du beruflich mit dem Thema zu tun?

HE (Harald Eckart): Ich bin einerseits zuständig für das Bodelschwingh-Haus. Hier können bis zu 36 Männer leben, die sich in besonderen Lebensumständen befinden. Einerseits sind es Männer, die aus der Haft entlassen sind und Hilfe brauchen, um wieder ein normales Leben führen zu können. Andererseits sind es Menschen ohne Wohnung mit verschiedenen anderen sozialen Problemlagen.

Neben dem Bodelschwingh-Haus unterstützt die Diakonie im Landkreis in Zusammenarbeit mit den Kommunen Menschen, die von Wohnungsverlust betroffen oder bedroht sind: Es geht vornehmlich immer darum, zu vermeiden, dass Menschen ihre Wohnung überhaupt verlieren. Denn es ist einfacher, vorher den Verlust der Wohnung zu vermeiden als dann einzugreifen, wenn sie schon verloren ist.

Gemeinsam mit der Stadt Augsburg begleitet die Diakonie 25 ehemals wohnungslose Menschen in einem privaten Wohnhaus. Die Bewohner bekommen Unterstützung bei Behördengängen, Hilfe bei Konflikten, bei der Bewältigung von Finanzen und Organi-

Wohnkompetenz dieser Mieter gestärkt und stabilisiert wird und sie dauerhaft in einer Mietwohnung Fuß fassen können.

BO: Welche Menschen sind in Augsburg denn von Wohnungslosigkeit betroffen?

HE: Mittlerweile ist ein großer Personenkreis betroffen. Das sind Menschen, die schon viele Jahre in einer prekären Lage sind, die vielleicht mal wo falsch abgebogen sind auf ihrem Lebensweg. Der Beginn ist häufig die Arbeitslosigkeit, oft kommen Probleme wie Sucht oder Überschuldung dazu und irgendwann kommt es dann zum Wohnungsverlust. Aber es sind auch Jugendliche, die sich immer mal mit „Couchsurfing“ durchschlagen, aber nie eine richtige Wohnung haben. Bei anderen sind es Familienkonflikte: sie fliegen irgendwo raus und haben dann keinen Ort, wo sie hingehen können.

Aber teils sind es auch Familien, die lange zurechtgekommen sind. Durch steigende Mieten, die sie nicht mehr bezahlen konnten, sind sie aus der Wohnung geflogen und finden nichts Neues.

BO: Um wie viele Menschen handelt es sich in Augsburg?

HE: Mit Zahlen ist das immer schwierig, da nur wenige Daten erfasst werden. Geschätzt sind es etwa 200-300 Personen, die in Behelfsunterkünften untergebracht sind. Dazu kommen bestimmt noch Viele, die bei Freunden unterkommen, oder die eben teils auf der Straße leben.

Für ganz Bayern gibt es 15.500 erfasste „Wohnungslose“. Diese Zahl stammt aber noch aus 2017, lange Zeit wurde es versäumt oder vermieden, genaue Zahlen zur Wohnungsnotfallproblematik zu erheben.

BO: An welche Stellen kann man sich wenden, wenn man betroffen ist?

HE: Es gibt eine Anlaufstelle der Stadt, Fachbereich Wohnen und Unterbringung im Jakobsstift. Die Stadt ist als kommunale Ordnungsbehörde verpflichtet, Menschen, die gegen ihren Willen wohnungslos werden, eine Unterkunft zu stellen. Für Männer gibt es da die Notunterkunft in der Johannes-Röble-Straße, für Frauen eine Unterkunft in Pfersee.

Das sind bei den Männern in der Regel Doppelzimmer. Und es ist keine feste Wohnung: man hat also keinen Mietvertrag und auch kaum Privatsphäre.

BO: Ist das nur für die Nacht oder kann man da auch tagsüber bleiben?

Früher gab Notschlafstellen, die nur von 20 bis 6 Uhr geöffnet waren. In der Früh musste man dann raus. Aber das gibt es in Augsburg nicht mehr. Das heißt, in den Notunterkünften kann man auch untertags bleiben.

BO: Wie beeinflusst Corona die Situation von Wohnungslosen?

HE: Die Lage ist da auch schwieriger geworden: In der Krise werden weniger Wohnungen frei. Deshalb ist es auch schwieriger, eine neue Wohnung zu finden. Insbesondere bei günstigeren Wohnungen

Beim ersten Lockdown haben außerdem viele Anlaufstellen dichtgemacht.

Die Sorge besteht, dass die Erreichbarkeit von Tafeln oder anderen Unterstützungsstellen wieder eingeschränkt wird. Außerdem befürchte ich, dass Sparmaßnahmen der Kommunen zu Finanzierungsschwierigkeiten der Angebote führen könnten, das muss unbedingt vermieden werden.

BO: Welche Angebote gibt es denn für Wohnungslose?

HE: Da sind zunächst die Beratungsangebote der Wohlfahrtspflege, in der Stadt Augsburg neben der Diakonie vor allem SKM und SKF, sowie der Fachbereich Wohnen der Stadt. Dazu kommen Tafeln, Kleiderkammern, die Angebote der Diakonie oder auch von Kirchengemeinden – so wie in St. Ulrich mit der roten Kiste oder Hilfen im Pfarramt.

BO: Passt das Angebot?

HE: Eigentlich ist es nur ein Minimalangebot!

Es fehlen bedarfsgerechte Präventionsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten, wie z.B. Mietrückstände beglichen werden können. Außerdem steigen die Mieten in Augsburg beständig und es gibt zu wenigen preiswerten Wohnungsbau. Besonders unzureichend sind die Unterstützungsangebote für besondere Problemgruppen wie psychisch kranke und junge Wohnungslose sowie langzeitwohnungslose mit multiplen Problemlagen. Auch die Gesundheitsfürsorge für wohnungslose Menschen ist sehr unzureichend.

BO: Was kann ich tun, wenn ich oder jemand in meinem Umfeld von Wohnungslosigkeit betroffen ist?

HE: Man sollte sich möglichst früh an Beratungsangebote, beispielsweise die KASA der Diakonie, wenden, damit abgeklärt werden kann, worum es geht. Hier kann rechtliche Unterstützung geleistet werden, finanzielle Fragen (Anträge, Sozialhilfe) werden geklärt, oder auch bei Konflikten mit Vermietern kann vermittelt werden. Bei Bedarf wird man an entsprechende Hilfestellen weitervermittelt. Je früher man sich Hilfe holt, desto besser kann geholfen werden.

Weihnachten in St. Ulrich

An Heilig Abend soll niemand vor einer verschlossenen Kirchentür stehen müssen. Deshalb kommen die Gottesdienste in die Stadtteile! Die Kirche ist offen für stilles Gebet.

Offene Kirche

Die Ulrichskirche steht an Heilig Abend für Besucher offen. Sie können die Krippe betrachten und die Weihnachtsbäume anschauen, eine Kerze anzünden und ein stilles Gebet sprechen.



Gottesdienste im Freien

Gottesdienste für Jung + Alt finden im Freien statt. Die Gottesdienste dauern ca. 30 Minuten. Wir feiern im Stehen oder Sie bringen sich eigene Sitzmöglichkeiten mit.

14 Uhr Haunstetterstraße / Platz vor der Hochschule

15 Uhr Prinz-Karl-Wiese

16 Uhr Wiese Prinzstraße/Sanderstraße (Haltestelle Textilmuseum)

17 Uhr Parkplatz Zoo

18.30 Uhr Ulrichsplatz

Sofa-Gottesdienst

Wer von zu Hause aus einen Gottesdienst aus St. Ulrich mitfeiern will, findet diesen unter www.evangelisch-stulrich.de/sofa-gottesdienst

Christmette in St. Ulrich

Die Christmette um 22:30 Uhr findet in der Kirche statt. Bitte kommen Sie rechtzeitig, damit wir einen Überblick über freie Plätze haben und kein Gedränge entsteht.

Andere Gottesdienste

Sie finden alle Gottesdienste der Innenstadt unter www.evangelisch-stulrich.de/weihnachten

Wir brauchen Hilfe!

Damit all das funktioniert, brauchen wir Hilfe: Menschen, die bei den Gottesdiensten im Freien Besuchern den Platz zeigen, Einzelne oder Familien, die für eine Stunde die Kirche offenhalten. Bitte kontaktieren Sie uns unter pfarramt.stulrich.a@elkb.de oder per Telefon 0821-80990022.

Erwachsene Gemeinde

Seniorenclub St. Ulrich

entweder per Telefonkonferenz oder im Gemeindesaal Ulrichsplatz 17 (Coronaregelung)!

Bitte fragen sie ggf. nach.

Ab 7.1. 14-tägig um 14.30 Uhr Sitztanz

2020

- 3.12. vorweihnachtliches Gedächtnistraining mit Brigitte Stark und Sonja Ladisch
- 12.12. Lieder & Gedichte zum Advent mit Ehepaar Schiller
- 19.12. Adventsfeier mit Diakonin Blank & Team

2021

- 7.1. Die Jahreslosung mit Pfarrer Schmeckenbecher
- 14.1. Munteres Gedächtnistraining Brigitte Stark, Sonja Ladisch
- 21.1. Bilder aus dem Leben der Gemeinde mit Herrn Schemmel
- 28.1. Spiele mit Antje Friedrich
- 4.2. Biblische Kriminalgeschichten mit Sybille Schiller
- 11.2. Wir feiern Fasching, zusammen mit der Gruppe Lebenslinien, im Ulrichseck
- 25.2. Bibelarbeit mit Pfarrer Schmeckenbecher
- 5.3. Weltgebetstag (Freitag)
- 11.3. Ehepaar Schindler berichtet von der Ausreise über die Prager Botschaft 1989
- 18.3. Munteres Gedächtnistraining mit Brigitte Stark und Sonja Ladisch
- 25.3. Singen mit Herrn Westerhoff

Kirche und Gesellschaft

Unsere Hoffnung, in Herbst und Winter wieder Gesprächsabende zu halten, hat sich leider nicht erfüllt.

Aufgrund der steigenden Covid-Zahlen und der damit verbundenen Vorschriften können wir in der kommenden Herbst/Winterzeit keine Veranstaltungen durchführen. Da „Kirche und Gesellschaft“ eine offene Veranstaltung mit wechselnden Teilnehmern in geschlosse-

nem Raum ist, gelten die von der Stadt erlassenen Restriktionen, deren Einhaltung und Kontrolle wir nicht leisten können. Zudem ist es sehr schwer, bei diesen Gegebenheiten Referentinnen und Referenten zu finden.

Nach über 100 erfolgreichen Veranstaltungen fällt uns die Entscheidung schwer.

Dr. Katzenmeier, Dr. Ostberg, G. Roth

Weihnachten 2020 & das Virus

Jeden Tag springen uns die Schlagzeilen zu Covid 19 mit noch höheren Zahlen, Ratschlägen und/ oder Warnungen ins Auge – ob in den Printmedien oder in Radio, TV und Internet, in der Nähe oder weltweit, selbst bei privaten Begegnungen und Gesprächen und auch in der Kirche – CORONA ist DAS THEMA.

Nach Monaten mit Beschränkungen, privaten und beruflichen Herausforderungen ist bei vielen das Bedürfnis nach Familientreffen und Gemeinschaft an Weihnachten „im üblichen Rahmen“ groß (oder vielleicht sogar noch viel größer).

Da verunsichert die Einleitung zu einem Artikel auf Zeit online vom 24.10.: „Weihnachten muss leider ausfallen – so sehr wir uns Nähe, Trost und eine Pause wünschen, die Festtage haben das Zeug zum Super-spreader-Event. Deshalb gilt: wer seine Nächsten liebt, verschiebt.“

Ähnliche Fragestellungen landauf, landab: Verdirbt uns das Virus auch noch Weihnachten? Wird Weihnachten ganz oder anders ausfallen? Ob Angela Merkel wie an Ostern mahnt: „Eine Pandemie kennt keine Feiertage“?

Seit dem 13.10. steht der Winterfahrplan der Deutschen Bahn und für viele Menschen heißt das: Feiertagspläne absprechen und mit Eltern, Groß- und Schwiegereltern, mit Kindern, Enkeln und Geschwistern nach günstigen Verbindungen schauen. Weihnachtszeit ist immer auch Reisezeit, schließlich wollen sich möglichst viele Menschen treffen und möglichst wenige alleine bleiben.

Doch wer darf 2020 mit wem und mit wie

vielen die Geschenke auspacken? Kann man beim Baum schmücken im Kreis der Liebsten die AHA-Regeln überhaupt einhalten und auch noch regelmäßig lüften? Beim Wiedersehen an den Feiertagen wird das wohl ähnlich schwierig umzusetzen sein wie der Vorschlag von dem Virologen Drosten, in Vorquarantäne zu gehen, um so die Großeltern zu schützen.

Dann vielleicht Opa und Oma doch lieber zu ihrem eigenen Schutz ausladen? Fällt der traditionelle Kirchengang oder der Besuch am Familiengrab wieder aus? Können sich Alleinstehende im Freundeskreis treffen, wenn die

eigene Familie zu weit weg wohnt oder es niemanden gibt, mit dem man/frau feiern kann? Dürfen die Damen und Herren in den Senioreneinrichtungen Besuch empfangen? Wird die Plätzchenrunde mit den KollegInnen nach der Feiertagsschicht möglich sein?

Viele offene Fragen stehen im Raum und niemand kann sagen, wie sich die Situation entwickelt und was sein wird. Mich hat da der Text des evangelischen Diakons Gerhard Jung aus Kirchheimbolanden ermutigt:



Vielleicht fallen Weihnachtsmärkte aus ...
Vielleicht fallen Weihnachtsfeiern aus ...
Vielleicht fallen Weihnachts-Gottesdienste aus ...

ABER Weihnachten fällt nicht aus!
Liebe fällt nicht aus!
Hoffnung fällt nicht aus!
Licht im Dunkel fällt nicht aus!
„Gott mit uns“ fällt nicht aus!

Sigrid Nägelsbach

Ökumenischer Gottesdienst für Trauernde



Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann, und man soll es auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; denn indem die Lücke unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden. Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt diese Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus, sondern er hält sie vielmehr unausgefüllt, und hilft dadurch, unsere echte Gemeinschaft miteinander – wenn auch unter Schmerzen – zu bewahren. (Dietrich Bonhoeffer)

Einmal im Monat, jeweils freitags um 17.00 Uhr, treffen sich Menschen in der katholischen Kirche St. Moritz oder in der evangelischen Kirche St. Anna, Augsburg, um ihrer persönlichen Trauer Raum zu geben. Musik und Stille, Worte und Rituale helfen, sich auf den Prozess der Trauer einzulassen, in dem Erinnern stattfindet und Wandlung möglich wird.

Sie sind herzlich eingeladen, diesen ökumenischen Gottesdienst mitzufeiern.

Diakon Christian Wild, Kath. CitySeelsorge Moritzkirche, Bistum Augsburg
Pfarrerin Bettina Böhmer-Lamey, Evang. Citykirche, Evang.- Luth. Dekanat Augsburg

Termine:

18. Dezember 2020, St. Anna

22. Januar 2021, St. Moritz

26. Februar 2021, St. Anna

26. März 2021, St. Moritz



Ein Hof im Adventslicht

Vier andere Adventsandachten unter freiem Himmel laden dazu ein, in ökumenischer Verbundenheit, dem Licht des Advents in anderer und überraschender Weise nachzuspüren. Mitten in der Woche zur besten Geschäftszeit, mitten in einem Hof, mitten in der Augsburger Innenstadt.

Mi, 2.12.2020, 17 Uhr: Innenhof der Moritzkirche

Mi, 9.12.2020 17 Uhr : Lutherhof in der St. Annakirche

Mi, 16.12.2020 17 Uhr: Serenadenhof in der Maxstraße

Mi, 23.12.2020 17 Uhr: Annahof

Herzliche Einladung!

Keine Anmeldung erforderlich! Bitte beachten Sie die aktuellen Hygieneregeln!

Brigitte Schwarz/ Leslie Seymour, Pastoralreferentinnen, Kath.CitySeelsorge Moritzkirche
Bettina Böhmer-Lamey, Pfarrerin, Evang. Citykirche, Evang.- Luth. Dekanat Augsburg

TELEFONBESUCHSDIENST

»Haben Sie jemanden, der sich bisschen um Sie kümmert?«



»Ah, Herr Pfarrer« - mitunter manifestiert sich die Überraschung meiner Gesprächspartner in den wenigen Worten, wenn ich in diesen Wochen ein Gemeindeglied am Telefon habe, das mich möglicherweise nur aus dem Gemeindebrief kennt. Ab da wird es für mich spannend. Ich habe ganz Unterschiedliches erlebt. Manche Gespräche brauchen nur wenige Sekunden, andere dauern nach einer halben Stunde noch an. Manchmal bleibt es beim Smalltalk, andere Gespräche nehmen eine Wendung zu ernsteren Themen. Das eine Mal geht es um praktische Fragen (»Haben Sie jemanden, der sich ein bisschen kümmern kann?), ein anderes Mal auch um eine religiöse Frage.

Es gibt eigentlich kein Gespräch, das ich in unangenehmer Erinnerung habe. Ich hoffe, bei meinen Gesprächspartnern war das nicht anders. Und die Rückmeldungen derer, mit denen gemeinsam ich solche Telefonate geführt habe, war durchgehend positiv. In Zeiten von Corona ist das gute, alte Telefon ein probater Weg, miteinander in Kontakt zu bleiben oder zu kommen.

Wir würden gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen. Gerade in diesen Tagen. Wenn Sie über 70 sind und in den letzten Wochen oder Monaten nichts von uns gehört haben - dann haben wir Ihre Nummer im Telefonbuch nicht gefunden. Wenn Ihnen danach ist, mal jemanden an der Leitung zu haben, wenn Sie ein konkretes Anliegen haben, oder auch einfach nur so - dann lassen Sie uns das doch wissen. und verraten uns Ihre Telefonnummer.

Und das dürfen sie gerne auch, wenn Sie jünger sind. Wir telefonieren auch mit 17jährigen.

Pfarrer Thomas Hegner, für das Telefonteam Ihrer Gemeinde

Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene



Evangelische Jugend Augsburg
INNENSTADT

JUGENDGRUPPE

Regelmäßig trifft sich die Jugendgruppe Innenstadt

Montag
18:30 bis 21:00 Uhr
im Jugendraum St. Ulrich,
Kitzenmarkt 3

Jugendausschuss Innenstadt

Es wurde neu gewählt: für St. Anna: Valentin Lischka und Kester Baur, für Barfüßer: Leon Speer und Sophie Mordstein, für St. Jakob: Isabelle Orth und Jasmin Orth, für Heilig Kreuz: Magdalena Brückner und Zoe Güther, für St. Ulrich: Melissa Habi und Josephine Kuhnke
Neben den jugendlichen Vertreter*innen ist aus jeder Gemeinde ein Vertreter des Kirchenvorstands Mitglied. Der Jugendausschuss entscheidet über Angebote und Ausrichtung der Jugendarbeit in den evangelischen Innenstadtgemeinden.
Den neu gewählten wünschen wir viel Freude und Segen bei ihrem Amt!

JUGENDGOTTESDIENSTE

5. Dezember | 18:00 Uhr
St. Ulrich

17. Januar | 19:00 Uhr
St. Jakob

7. März | 19:00 Uhr
St. Jakob

BROT UND ZEIT

Treffpunkt für Junge Erwachsene

Zweiter Dienstag im Monat,
19:30 bis 21:30 Uhr

UlrichsEck St. Ulrich (Ulrichsplatz 17)

Wir essen zusammen, es gibt Gespräche und Gemeinschaft.

8.12.2020: Was blüht denn da?

12.1.2021: Wohin mit dem Jahr?

9.2.2021: Wohin mit dem Leben?

9.3.2021: Frei in der Freikirche

13.4.2021: He is risen

Junger Dialog der Religionen

Im Oktober hat der „Junge Dialog der Religionen“, eine Kooperation der religiösen Jugendverbände in Augsburg, zu einem ersten interreligiösen Stadtrundgang eingeladen.

Außerdem wurde ein Actionbound „Interreligiös unterwegs“ zu Spuren von Judentum, Christentum und Islam in Augsburg erstellt. Weitere Infos und Termine finden sich auf den Facebook- und Instagram-Seiten „Junger Dialog der Religionen Augsburg“

AKTIONEN UND FREIZEITEN

Trainee-Programm:
Termine im Internet

Auszeit zwischen den Jahren vom 27.-30. Dezember

Dieses Jahr als Auszeit in der Stadt: drei Tage Atem holen, zurückblicken, nach vorne schauen, Ruhe finden und Gemeinschaft erleben. Infos bei Bernhard Offenberger

Mehr Infos zu weiteren Freizeiten und Aktionen findet Ihr unter:

www.evangelisch-stulrich.de/jugend ■ [facebook.com /EJInnenstadt](https://facebook.com/EJInnenstadt) ■ www.ej-augsburg.de ■ www.instagram.com/ejaugsburg_innenstadt

Kontakt für Fragen und Infos, Ansprechpartner in allen Lebenslagen: Pfarrer Bernhard Offenberger bernhard.offenberger@elkb.de, Tel: 0821-51 99 09

Diakonisches Werk Augsburg 25 Jahre Seniorenfachberatung Stadtmitte

informieren – beraten – unterstützen

Wo kann ich als Rentner*in Grundsicherung beantragen? Wie erstelle ich eine Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung? Welche Entlastungsmöglichkeiten und Geldleistungen gibt es, wenn ich meine Mutter zuhause pflege? Antworten auf diese und viele weitere Fragen liefert die Fachberatung für Senior*innen des Diakonischen Werkes Augsburg (DWA) – und das bereits seit 25 Jahren.



Foto: Marietta Carlinus

Die Beratungsstelle versteht sich als Wegweiser und zentrale Anlaufstelle für alle Augsburger Senior*innen ab 65 Jahren und deren Angehörige, die in Augsburg-Stadtmitte leben. Sie erhalten hier grundlegende Informationen, kompetente Beratung und professionelle Unterstützung in allen Fragen des Älterwerdens – egal, ob bei persönlichen, sozialen und finanziellen Problemen.

Hilfe mit Kopf, Herz und Hand

„Unser Herz schlägt für alle Senior*innen, besonders aber für die alten, armen, kranken und schwachen, die stillschweigend durchs Versorgungsnetz rutschen“, sagt Stellenleiter Christoph Heinbüchner. Senior*innen, die gerade dann, wenn Kraft und Geist anfangen zu schwinden, niemanden mehr haben, der sich um sie kümmert, den sie um Hilfe und Unterstützung bitten könnten. „Dann helfen und unterstützen wir mit Kopf, Herz und Hand und sind da, solange es gewünscht und erforderlich ist“, so Heinbüchner.

Ehrenamtliches Engagement

Auch wer sich im Ruhestand ehrenamtlich engagieren möchte, ist bei Heinbüchner an der richtigen Adresse: Gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst des DWA vermittelt er Sprach-

pat*innen, die jugendliche Migrant*innen beim Deutschlernen und Mathepauken unterstützen. Gesucht werden auch Ehrenamtliche für den ambulanten Besuchsdienst für einsame Senior*innen.

Im Jahr 2020 feiern die Seniorenfachberatungen in Augsburg ihr 25-jähriges Bestehen. Viel hat sich seitdem in der ambulanten und stationären Versorgungsstruktur geändert – „nicht immer nur zum Vorteil der Betroffenen“, so Christoph Heinbüchner. Aus seiner Sicht bieten die Fachberatungsstellen ein niederschwelliges und kompetentes Angebot vor Ort und passgenaue Hilfen und sind damit „aus der Augsburger Altenhilfe-Versorgungslandschaft von heute und morgen nicht mehr wegzudenken“.

Fachberatung für Senioren

Alte Gasse 12

86152 Augsburg

Telefon: +49 821 50943-50

Telefax: +49 821 50943-10

E-Mail:

seniorenfachberatung@diakonie-augsburg.de

www.seniorenfachberatung-augsburg.de

Nachrichten

Unterstützung gesucht

Am Rand des Siebentischwalds liegt in der Frischstraße eine dezentrale Unterkunft für Geflüchtete. Hier leben 22 Familien aus verschiedenen Ländern.

Der Helferkreis Spickel, der dort bislang aktiv war, sucht Menschen, die hier bei der Betreuung der Familien unterstützen können. Aufgaben sind Nachhilfe und Hausaufgaben-Betreuung für die Kinder, die Grund- und Mittelschulen besuchen, sowie die Begleitung einzelner Familien in einer Art Patenschaft. Begleitet wird die ehrenamtliche Arbeit vom Freiwilligenzentrum Augsburg, das Schulungsangebote, Versicherung der Tätigkeiten und Kostenerstattungen zur Verfügung stellt.

Bitte wenden Sie sich an
Herrn Wolfgang Weise
Telefon: 0177 318 40 82
Mail: helferkreis-spickel@gmx.de).

Was macht eigentlich der Seniorenclub ?

Großes Hallo bekam die Nachricht, dass unser Seniorenclub sich als einziger in der Stadt noch trifft. Im ersten Lockdown saßen wir kurzfristig auf die Form der Telefonkonferenz um. Im Sommer konnten wir uns unter Auflagen und im ungewohnten neuen Haus wieder treffen und neue Mitglieder gewinnen. Mittlerweile ist die telefonische Variante gut eingeübt. Sie hilft uns nicht nur, die Kontakte über die Zeit zu retten. Wir erleben besonders tiefgehende Telefongespräche in der Gruppe. Auch externe Referenten können wir begrüßen, sogar wenn diese gerade in Quarantäne sind.

Irmgard Blank und Team

Ökumene

Ökumenisches Abendgebet

Das Ökumenische Abendgebet der Ulrichskirchen ist jeweils am Donnerstag Abend, 18.30 Uhr an folgenden Terminen:

10.12. kath. St. Ulrich und Afra

21.1. evang. St. Ulrich

18.2. kath. St. Ulrich und Afra

18.3. evang. St. Ulrich

Ökumenisches Bibelgespräch in der Passionszeit

jeweils Dienstag und Donnerstag um 19 Uhr

9., 11., 16., 18. März
im Gemeindesaal im UlrichsEck

Ökumenische Frauengottesdienste

3.2. „ergründen“
in evang. St. Ulrich:

Weltgebetstag

5.3. „Worauf bauen wir?“

Wichtige Anschriften

Pfarramt Ulrichsplatz 17

Sekretariat: Martina Nuber,
Telefon 80 99 00 - 0, Fax 80 99 00 - 15
pfarramt.stulrich.a@elkb.de
www.evangelisch-stulrich.de
Bürozeiten: Mo., Di. und Fr. 9.00-12.00 Uhr
Mo. 14.00-17.00 Uhr, Do. 14.00-18.00 Uhr

I. Pfarrstelle

Pfarrer Thomas Schmeckenbecher,
Ulrichsplatz 17, Telefon 80 99 00 - 21,
thomas.schmeckenbecher@elkb.de

II. Pfarrstelle

Pfarrer Bernhard Offenberger,
Ulrichsplatz 11, Telefon 80 99 00 - 22,
bernhard.offenberger@elkb.de

Diakonin Irmgard Blank

Ulrichsplatz 11, Telefon 80 99 00 - 23

Spendenkonten

Stadtsparkasse Augsburg, BIC: AUGSDE77XXX
„Evang.-Luth. St. Ulrich“
IBAN: DE60 7205 0000 0000 1705 06
www.evangelisch-stulrich.de/spenden

Mesnerin

Liane Prax, Telefon (01 60) 93 78 90 10

Hausmeister*in

N.N.

Organist

Kirchenmusikdirektor Wolfgang Kärner,
Telefon (0 82 94) 15 53

Vertrauensleute des Kirchenvorstands

Harald Eckart, Telefon 31 21 07
Bettina Glück, Telefon 2 59 46 75

Evangelische Kindertagesstätte

Leitung: Ruth Hildensperger, Kitzenmarkt 3,
Telefon 51 42 40

Newsletter

Die Gemeinde St. Ulrich hat verschiedene Newsletter, für die Sie sich selbst unter www.evangelisch-stulrich.de/newsletter eintragen können.

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, können Sie sich jederzeit wieder selbst austragen. Unter jedem Newsletter findet sich ein Abmeldelink.

Folgende Newsletter gibt es derzeit:

Newsletter für Kinder- und Familienangebote

Newsletter für Ehrenamtliche

Newsletter für Kirchenmusik

Newsletter für „Kirche und Gesellschaft“